

Freie Presse

Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Nonpareillezeile 40 Pfg. — Ausland 50 Pfg.
Die viergespaltene Kellame-Petitzelle 2 Mk. — Für Platzverpflichtungen Sonderkonditionen
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet
in Lodz und Umgebung wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6.— Mark,
bei Postverwand Mit. 1,75 bezw. Mit. 7.—.

Str. 163

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Wann wird der Friedensvertrag unterzeichnet?

Ein weiterer Aufschub.

Die Unterzeichnung des Friedensvertrags ist wiederum hinausgeschoben worden. Nicht heute und nicht morgen werden die Deutschen ihre Unterschrift unter den „Friedens“-Vertrag setzen, vielleicht erst am Sonnabend. Doch steht dies noch nicht fest. Es können noch weitere Verzögerungen eintreten. Die neue deutsche Friedensdelegation scheint übrigens noch nicht ernannt zu sein; bis gestern nachmittag lagen wenigstens noch keine telegraphischen Meldungen darüber vor. Die Nachricht über den neuerlichen Aufschub lautet:

Wien, 24. Juni. (P. A. T.).

Aus Versailles wird gemeldet: Der Tag, an dem der Friedensvertrag unterzeichnet werden soll, ist noch nicht festgesetzt. Vor Donnerstag wird die Unterzeichnung nicht erfolgen, da es den deutschen Delegierten nicht möglich sein wird, rechtzeitig in Paris einzutreffen. Man nimmt an, daß die Unterzeichnung am Sonnabend erfolgen wird. Italien wird bei der Feierlichkeit durch Sonnino, Cresspi und Imperial vertreten sein, da Tittoni nicht früher als in einer Woche in Versailles eintreffen kann.

Die deutsche Mitteilung an die Alliierten.

Ministerpräsident Bauer ließ am Sonntag durch den Abg. v. Daniel der Entente in Versailles eine Note überreichen, unter Beifügung des Stimmenergebnisses der Nationalversammlung folgenden Inhalts:

Die Regierung der deutschen Republik täuschte sich nicht von dem Augenblick an, als die Bedingungen der verbündeten und vereinigten Regierungen bekannt wurden, daß sie mit dem ganzen deutschen Volke die gestellten Bedingungen als den Grundfögen widersprechend betrachtet, die einerseits durch die vereinigten und verbündeten Regierungen, andererseits durch Deutschland als nationales Recht anerkannt wurden und Rechtskraft zum Abschluß des Friedens hatten. Die deutsche Regierung unternahm, sich auf die zwischen beiden vorhandenen Parteien festgehaltenen rechtlichen Grundfögen berufend und auf die deutschen Interessen hinweisend, alles, um eine sofortige mündliche Auseinandersetzung herbeizuführen und die unerträglich schweren Bedingungen zu mildern, um der deutschen Regierung die Unterzeichnung und Ausführung der Bedingungen ohne Vorbehalt zu ermöglichen. Die im Interesse des Weltfriedens und der Versöhnung der Völker unternommenen Bemühungen scheiterten an dem hartnäckigen Beharren auf die Friedensbedingungen. Die weitgehendsten Gegenwortschläge der deutschen Delegation fanden nur in vereinzelten Punkten Berücksichtigung. Die zuerkannten Erleichterungen mildern die Bedingungen nur unbedeutend. Die verbündeten und vereinigten Regierungen haben die deutsche Regierung im Wege eines am 23. Juni ablaufenden Ultimatums vor die Alternative der Unterzeichnung oder Nichtunterzeichnung gestellt. Im letzteren Falle droht man dem völlig wehrlosen Volke mit zwangsweiser Auferlegung erschwelter Friedensbedingungen. Das deutsche Volk will keine neue Entfesselung des Krieges, es verlangt ehrlich nach einem dauernden Frieden. Es besitzt keine andere Waffe als die Berufung auf das ewig unveränderliche Recht des selbständigen Lebens, das den Deutschen genau so zusteht, wie jedem anderen Volke. Die Regierung der deutschen Republik kann ihre Hoffnung nur auf die Unterstützung des Menschheitsgewissens setzen. Es kann niemand von Deutschland verlangen, daß es sich aus innerer Überzeugung einem Frieden unterwirft, der lebendigen Glieder trennt von der in Betracht kommenden Bevölkerung des deutschen Reiches, ohne Befragung über ihre Meinung und dem deutschen Volke unerträgliche wirtschaftliche und finanzielle Lasten auferlegt. Die deutsche Regierung erhielt aus den östlichen Gebieten, die abgetrennt werden sollen, lebhafteste Proteste und die Versicherung, daß die dortigen Bewohner hartnäckigen Widerstand leisten werden. Die

deutsche Regierung lehnt infolgedessen jede Verantwortung für eventuelle Schwierigkeiten, die sich infolge Widerstandes in diesen Gebieten wegen einer Vortrennung von Deutschland ergeben können, ab. Wenn die deutsche Regierung trotzdem zur Unterschrift der Bedingungen mit nachfolgendem Vorbehalt bereit ist, so geschieht dies nicht aus eigenem Willen.

Die Regierung der deutschen Republik erklärt feierlich, daß ihre Stellung in dem Sinne zu verstehen ist, daß sie der Gewalt weicht, um dem deutschen Volke einen neuen Krieg zu ersparen und den Zerfall der nationalen Einheit zu verhindern, der ihm durch die weitere Besetzung deutscher Gebiete, durch entsetzlichen Hunger der Frauen und Kinder und durch das unbarmherzige Zurückhalten der deutschen Kriegsgefangenen droht. Die deutsche Regierung hofft, daß mit Anfang des Juli die Rückbeförderung aller seiner Zivil- und Militärgefangenen ununterbrochen fortgesetzt wird. Deutschland hat die feindlichen Gefangenen bereits ausgeliefert. Die deutsche Regierung verpflichtet sich, die ihr auferlegten Bedingungen binnen zwei Monaten zu erfüllen, wünscht aber in diesem feierlichen Augenblicke sich ganz klar auszusprechen, um von oben herab zu verhindern, daß Deutschland irgendeine Unwahrheit jetzt oder später nachgelagt werde. Die Regierung der deutschen Republik fühlt sich verpflichtet zu der Erklärung, daß es alle Vorbehalte macht und jede Verantwortung für die Folgen ablehnt, die in Deutschland entstehen könnten, falls bei allergrößter deutscher Willenskraft die Unmöglichkeit der Erfüllung der Bedingungen eintreten sollte.

Die denkwürdige Sitzung

der Nationalversammlung.

Ueber den Verlauf der denkwürdigen Sitzung der deutschen Nationalversammlung, in der beschlossen wurde, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, geht uns noch nachstehende Meldung der P. A. T. aus Berlin zu:

Nach dem Ministerpräsidenten Bauer ergriffen Präsident Fehrenbach und Grobner (Ztr.) das Wort, die sich für die Unterzeichnung des Zwangsfriedens aussprachen. Der Demokrat Schiffer führte aus, daß seine Partei gegen den Frieden sei, und sagte, daß das deutsche Volk bald dazu verurteilt sein werde, Zeuge seines eigenen Unterganges zu sein. In diesem Falle müsse es wenigstens das Gefühl empfinden, daß es in Ehren zugrunde gehe. Schiffer sagte des weiteren, daß seine Partei sich der Abstimmung über das Vertrauensvotum enthalte und daß sie den Friedensvertrag nicht unterschreibe.

Im Namen der Nationalen Volkspartei sprach Graf Posa dowsky, der auf das Unmögliche der Erfüllung der Friedensbedingungen hinwies. Ministerpräsident Bauer versichert hierauf, daß die deutsche Regierung alles unternommen habe, um den Schutz der deutschen Bürger in den den fremden Staaten abzutretenden Gebieten zu sichern.

Im Namen der unabhängigen Sozialisten erklärte Haase, daß seine Fraktion gegen das Vertrauensvotum, aber für die Unterzeichnung in der Hoffnung stimmen werde, daß die Weltrevolution dazu führen werde, daß das Proletariat den Vertrag der Entente kapitalisten umstößt. Ministerpräsident Bauer antwortete dem Abg. Haase, daß die unabhängigen Sozialisten viel dazu beigetragen haben, daß die Entente keinen Glauben an den Willen der Deutschen, den Vertrag abzulehnen, hatte.

Im Namen der Deutschen Volkspartei protestierte Abg. Kühn gegen die Unterzeichnung des Friedens und gegen das Vertrauensvotum. Als Vertreter der Sozialisten der bedrohten Ostmarken äußerte Abg. Hörsing, Regierungskommissar in Oberschlesien, seine große Unzufriedenheit mit der Lage in dieser Provinz. In seinem Schlusswort sagte Redner: In dieser feierlichen Stunde erkläre ich vor der ganzen Welt und der Geschichte, daß wir, sowohl Männer wie Frauen, Deutsche sind und solche für ewige Zeiten bleiben werden. Nie werden wir die Hoffnung aufgeben, daß früher oder später die durch den künftigen und von Mißgunst tiefenden Vertrag der Sieger vom Vaterlande

losgerissenen Gebiete wieder zurückgewonnen werden.

Dieser Erklärung schlossen sich die sozialistischen Abgeordneten aus Posen, Ost- und Westpreußen, dem Saargebiet, aus Oberschlesien und Schleswig an.

Nach diesen Ausführungen schritt die Nationalversammlung zur Abstimmung über das Vertrauensvotum und der Frage der Unterzeichnung des Vertrages.

Wer gegen die Unterzeichnung war.

Berlin, 24. Juni. (P. A. T.).

Der Beschluß der Deutschen Nationalversammlung in Weimar bezüglich der Unterzeichnung des Friedensvertrages erfolgte gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei, eines Teiles des Zentrums und der Deutschen Demokraten.

Nostkes Rücktrittsgesuch abgelehnt.

Berlin, 24. Juni. (P. A. T.).

Die „Polnische Nachrichten“ melden: Nostke hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht infolge der Erklärung der Generale und Offiziere, daß sie aus dem Heere ausscheiden würden, sobald die Friedensbedingungen bezüglich der Anerkennung der Schuldsfrage unterschrieben sein werden. Der Rücktritt Nostkes wurde nicht angenommen. Den Offizieren wurde klargestellt, daß ihr Auscheiden nicht angebracht sei in einem Augenblicke des Konflikts mit den Polen. Es ist anzunehmen, daß es infolge der neuen Anordnung Nostkes zu Arbeiterunruhen kommen werde, wie dies in Berlin dieser Tage der Fall war. (Eine vorgestrichene Meldung gab 6 Tote und einige Verwundete an. Einzelheiten fehlen jedoch bis zur Stunde. — Die Schriftl.).

Neue Berliner Pressestimmen.

Berlin, 24. Juni. (P. A. T.).

Der „Vorwärts“ schreibt, daß der durch Zwang unterschriebene Frieden für die Entente keine Bedeutung haben werde. Der Manifest des siegreichen Frankreichs werde bald vorüber sein. Für uns wird der Vertrag nur ein Papierfetzen sein. Wir werden nicht eher ruhen, bis dieses jeden Ehr- und Ansehensbegriff mit Füßen tretende Dokument vernichtet sein wird. Der Tag der Auferstehung wird gewiß kommen.

Der „Bresen-Courier“ meint, daß der Versailler Frieden nur eine Episode in der Geschichte der Menschheit sei und daß die Stunde kommen werde, da alle als Gleichberechtigte Glieder der Völkergemeinschaft den Sieg des mißachteten Rechts anstreben werden.

Die „Vossische Zeitung“ warnt vor sentimentalen oder impulsiven Ausbrüchen und meint, man müsse heute das tun, was möglich und nützlich sei. Was die Auslieferung der Schuldigen anbelangt, so glaubt die Zeitung, daß die künftigen Geschlechter diese Männer als Märtyrer ehren werden.

Ein deutsch-italienisches Bündnis?

Aus Wien gemeldet: Die Begleitumstände der Demission des Kabinetts Orlando haben in Paris großes Aufsehen und noch größere Bestürzung hervorgerufen. Der Deutschfreund Nitti, ein Intimus Giolittis, hat in der Kammerrede, die zum Rücktritt der italienischen Regierung führte, eine ausschlaggebende Rolle gespielt. Deshalb erblickt die französische Presse in der Niederlage Orlando's in der Kammer einen Sieg der deutschfreundlichen Partei Italiens. Sie befürchtet geradezu die Bildung eines deutsch-italienischen Bündnisses und die Sprengung der Entente. Die Angst in Paris vor einer neuen Weltkonstellation, die Frankreich in Zukunft um alle Früchte seines Sieges bringen könnte, spiegelt sich in einer Reihe sensationeller Blätterstimmen, unter denen besonders ein Artikel des „Echo de Paris“ hervorzuheben ist. Das Blatt schreibt:

Nitti, ein naher Verbündeter Giolittis und seiner Freunde, vertritt in der italienischen Politik eine Gedankenströmung von starr germanophiler

Färbung. Es war nur allzuleicht vorherzusehen, daß die dem Zusammenarbeiten mit Deutschland geneigten Elemente aus dem von Wilson unvorsichtigerweise lancierten Manifest Nutzen ziehen würden. In den letzten Tagen haben Bälou und Lidnowsky in der rumänischen und in der Mailänder Presse Erklärungen verbreiten können, die an die schönsten Tage der alten Neutralität erinnern, und Handlungen haben ohne Wissen Orlando's und Sonnino's zweifellos die Worte begleitet. Was macht Prinz Livio Borghese, der sein Land in Belgrad vertreten sollte und der Jugoslawien infolge seines Konflikts, der aus Anlaß seines Beglaubigungsschreibens entstanden war, verlassen mußte, in Budapest? Zahlreiche Mitteilungen besagen, daß er, von italienischen Offizieren umgeben, Bela Kun bei der Organisation seiner Armee/beigegeben ist. Munition's- und Approvisionierungszüge gingen aus den von den Italienern besetzten Gebieten nach der ungarischen Hauptstadt. Die Siege der Roten Armee über die Tschechoslowaken sind zum großen Teil diesen Mächtschäften zu danken. Gewisse Italiener scheinen sich immer mehr anzustrengen, um die aus der Auflösung Oesterreich-Ungarns entstandenen Staaten zu erschüttern und Deutsch-Oesterreich in die Arme Deutschlands zu treiben. Warum fürchten sie soviel mehr eine Donauüber-ration als ein vergrößertes Deutschland? Es gibt darauf nur eine befriedigende Antwort, nämlich daß sie die Unterstützung dieses vergrößerten Deutschland zu erkennen hoffen. Gegen die Slawen streben sie eine deutsch-italienische Entente an. Wir stehen einer wahren Krise unserer Allianz gegenüber.

Reichstag.

64. Sitzung. 24. Juni.

In der heutigen Sitzung werden die Verhandlungen über die Agrarfrage fortgesetzt.

Abg. Barlicki erklärt, daß sein Klub Änderungen des Gesetzesentwurfs beantragen müsse, z. B. die Streichung des Abschnittes 2 des Art. 1 des Entwurfs der Mehrheit der Kommission.

Abg. Bilinski führt aus, daß die Agrarwirtschaft wie eine Fabrik, die nie stehen bleiben darf, eingerichtet werden müsse. Redner verlangt, daß neben den Städten Kolonien mit Gärten für Gewerbetreibende und Beamten eingerichtet werden müssen, damit letztere ein Stückchen Land besitzen und sich als Bürger fühlen können.

Abg. Wasilewski ist für die Beibehaltung des Art. 1 des Entwurfs im Interesse des Volkes. Es sprechen noch einige Redner, die aber nichts neues ausführen.

Hierauf werden 3 Dringlichkeitsanträge, betr. die Kriegslage in Ostgalizien verlesen.

Der Antrag des Abg. Karaj und Genossen fordert die Regierung, bzw. das Oberkommando auf, dem Reichstag binnen 5 Tagen einen Bericht über die Befolgung der Reichstagsbeschlüsse in den Militärangelegenheiten in Ostgalizien vorzulegen.

Der Antrag der Abg. Glombinski verlangt von der Regierung, daß sie alles unternehme, um Ostgalizien wiederzugewinnen und fordert eine genaue Klärung der Ursachen der letzten Mißerfolge auf dem dortigen Kriegsschauplatz.

Der Antrag des Abg. Daszynski verlangt die Verhinderung gewissenloser chauvinistischer Wahlarbeit im Heer.

Die Dringlichkeit der ersten beiden Anträge wird angenommen, die des Daszynski wird abgelehnt.

Alle drei Anträge werden dem Ausschuß für Heeresangelegenheiten überwiesen.

Nächste Sitzung Mittwoch 3 Uhr nachm.

Die Teschener Evangelischen gegen die Tschechen.

Teschén, 24. Juni. (P. A. T.).

Sonntag fand in Teschen eine imponierende Kundgebung der evangelischen Bevölkerung aus dem ganzen Lande statt. Es wurde folgende Resolution angenommen:

1. Die polnisch-evangelische Bevölkerung in Teschen-Schlesien war nie tschechisch. Im

Gegenteil, sie blieb polnisch ungeachtet dessen, daß ihr im 18. Jahrhundert tschechische Schulen und die tschechische Amtssprache aufgedrängt wurden und trotzdem sie in Ermangelung polnischer Seelsorger tschechische Geistliche in Anspruch nehmen mußte.

2. Die polnisch-evangelische Bevölkerung im Teschener Schlesiens hat seit ihrem Bestehen ihre Lebensstätte und ihre religiöse und geistige Kraft aus Polen geschöpft, aus der polnischen Bibel, aus der polnischen Postille des Geistl. Samuel Dombrowski und aus den deutschen und englischen Religionswerken in polnischer Uebersetzung. Mit den Tschechen verband uns nie ein gegenseitiger geistiger Gütertausch, mit Polen hingegen fand unsere gegenseitige Annäherung immer mehr Nahrung.

3. Die polnisch-evangelische Bevölkerung mit der gesamten Einwohnerschaft des Herzogtums Teschen verlangt ganz entschieden die Angliederung an Polen, welches sie als ihr Vaterland und als den Ort ihres nationalen Lebens betrachtet. Diese Verbindung mit Polen wird sie mit der gesamten übrigen polnisch-evangelischen Bevölkerung zu einem ganzen vereinen. Ihre zwangsweise Verschmelzung mit ihr fremden Elementen würde ihren Untergang heraufbeschwören.

4. In dem wichtigen Augenblick da man den Völkern Gerechtigkeit widerfahren läßt, protestieren wir evangelische Polen gegen jede Verteilung des polnisch-evangelischen Volkes, wie sie den Kreisen Gynow und Namslau durch ihre Losreißung vom polnischen Gebiet droht und wie dies uns im Herzogtum Teschen seitens der Tschechen droht, und erklären, daß die bestehende Demarkationslinie uns schon empfindlich fühlen läßt, wie fürchterlich und unerträglich jedwede Teilung eines Volkes ist, welches sich in nationaler und religiöser Beziehung als ein Ganzes betrachtet.

5. Wir erklären uns damit einverstanden, daß die gegenwärtige Resolution dem Chef des Staates, der Warschauer Regierung, dem Marschall des Reichstags und der Friedenskonferenz in Paris vorgelegt wird.

Lokales.

Lodz, den 26. Juni.

Mieterschutz.

Zum vorgestrigen Vortrag des Jng. Tryliski.

Der Wucher hat sich während des Krieges in fast allen kriegsführenden Staaten eingebürgert und besonders in Polen hat er einen geradezu bedrohlichen Umfang angenommen. Auf allen wirtschaftlichen Gebieten triumphiert heute die Niedertracht des Wuchers, jeder sucht sich auf Kosten des anderen zu bereichern und macht dadurch eine Wiederkehr normaler Lebensverhältnisse geradezu unmöglich. Dagegen in ganz strenger Weise vorzugehen, ist Aufgabe der Regierung und des Volkes, welches unter der Geisteslosigkeit so mancher habgieriger „Bürger“ so unendlich leidet. Leider gibt es auch unter den Hausbesitzern Elemente, die gegen die zahlungsunfähigen Mieter schonungslos vorgehen, obwohl sie von ihrer Notlage unterrichtet sind. Ohne Zweifel gibt es wiederum Vermieter, die in Erkenntnis dieser Notlage zu Zugeständnissen bereit sind. Aber ihre Zahl ist äußerst gering, die Mehrheit kennt kein Erbarmen, sie schraubt den Mietzins willkürlich in die Höhe und läßt nicht einmal die notwendigen Reparaturen im Hause vornehmen. Dabei ist es klar, daß falls der von der Notlage des Mieters unterrichtete

Vermieter diese Notlage ausnützt, um von ihm einen Mietzins zu erlangen, der in auffälligem Mißverhältnis zu dem Mietwert der Wohnung steht, sich des Wuchers schuldig macht, wenn er gewerbs- oder gewohnheitsmäßig handelt.

Diese Ausführungen, die so sehr den Zuständen in Lodz entsprechen, lagen dem vorgestrigen Vortrag des Jng. Stanislaw Tryliski aus Warschau zu Grunde. Jng. Tryliski schilderte die verwerflichen Machenschaften der wucherischen Hausbesitzer in Warschau und anderen Großstädten Polens und führte aus, daß es neue Gesetzesbestimmungen gibt, die dem Mieter die geeignete Waffe in die Hand geben, um sich vor der Ausbeutung gewisser Hausbesitzer zu schützen. Das Dekret der Regierung vom 16. Januar 1919 enthält 31 Artikel über das Verhältnis des Mieters zum Vermieter. Wer sich danach richtet, kann einem Konflikt mit dem Hausbesitzer entgegen, denn an dem, was das Gesetz vorschreibt, kann nicht geändert werden. Leider ist die Bevölkerung fast gänzlich von dem Inhalt des Dekrets und der Ergänzungsbestimmungen der Regierung vom 6. März 1919 unterrichtet. Jng. Tryliski hat daher einen „Mieterkatechismus“ (Katechizm lokatora) herausgegeben, der die obigen Bestimmungen der Regierung und ausführliche Aufklärungen und Ratschläge für den Mieter enthält.

In seinen weiteren Ausführungen befürwortete der Vortragende die Einsetzung von Hauskomitees, die von den Hausbewohnern gewählt werden und die Aufgabe haben sollen, zwischen Hausbesitzer und Mieter zu vermitteln, notwendige Ausbesserungen des Hauses oder Wohnungen gutzuheißen oder zu beantragen, in Rechtsfällen zu raten, für die Hausbewohner eine eigene Kooperative zu gründen, die die Mitglieder mit Lebensmitteln und Feuerung zu den billigsten Preisen versieht, also der Ausbeutung der Hausbewohner durch Wucher vorbeugt. Der Vortragende wies auf den in Warschau mit Erfolg und zum Nutzen seiner Mitglieder bestehenden Mieterverein hin, der der gesamten Bevölkerung nicht hoch genug anzuschlagende Dienste leistet. Die Bildung eines solchen Mietervereins in Lodz sei erforderlich, damit der kleine Mann, der Handwerker, Arbeiter, ferner der Beschäftigungslose in seiner Bedrängnis Schutz finden könne.

Die Ausführungen des Jng. Tryliski erweckten unter den zahlreich Erschienenen sichtlich Interesse.

Ingenieur St. Tryliski erteilte einem Mitarbeiter des „Głos Polski“ folgende Informationen: Wie wir wissen, läuft der Termin des Dekrets, das die Ausbesserung der arbeitslosen Mieter verbietet, am 1. Juli ab. Viele Mieter haben bereits die Aufforderung zur Räumung der Wohnungen erhalten. Inzwischen hat die Reichstagskommission den Entwurf eines Gesetzes, das die Wohnungsverhältnisse in einem für die Hausbesitzer ungünstigen Sinne regelt und auch einige kleine Änderungen zu Ungunsten der Mieter einführt, angenommen. Alle Kündigungen zum 1. Juli werden für ungültig erklärt werden. Wer bis zum 1. Juli die Miete bezahlt hat, darf und kann nicht aus der Wohnung entfernt werden. Selbst wenn der Wirt das Kündigungsrecht besitzt, der Mieter sich aber bereit erklärt, die Miete zu bezahlen, so verliert dieses Recht seine Kraft. Es kann daher von Kündigungen überhaupt keine Rede sein. Der Entwurf des von der Reichstagskommission angenommenen Gesetzes befreit die Läden, Hotels, Pensionatsbesitzer und verbietet die Kündigung deren Wohnungen. Die in dem Entwurf zu Ungunsten der Mieter vorgeschlagenen Änderungen betreffen sich nur auf größere Wohnungen, für die die Miete etwas erhöht werden wird. Für kleinere Wohnungen (höchstwahrscheinlich bis 3 Zimmern) bleibt der Mietpreis der Vorkriegszeit bestehen. Sollte der Reichstag das Gesetz bis zum 1. Juli nicht beschließen, so wird in jedem Falle beschlossen werden, daß das Gesetz keine Kündigungsurteile fällen darf.

Wie wir gestern in später Abendstunde von Herrn Ingenieur St. Tryliski erfahren haben, findet am heutigen Tage um 1/8 Uhr abends im Lokale des Vereins der polnischen Handelsgehilfen, Petrikauer Straße 108, eine Organisationsversammlung des Mietervereins statt. Zum Eintritt sind sämtliche Personen berechtigt, die sich bereits in den Verein eingeschrieben haben, oder die Absicht haben dies noch zu tun.

Streikdrohung der Verbraucher in England. Die englische Bevölkerung, die von den Wucherern augenscheinlich ebenso ausgebeutet wird wie die Lodzer, ist nicht so sanftmütig wie diese und droht mit Gegenmaßnahmen. Wie die „Daily News“ nämlich berichten, ist die Bevölkerung in Anbetracht der Lebensmittelpreise, die nicht sinken wollen, sehr aufgebracht. Der Sekretär des englischen Konsumtentrates betrachtet die Lage als äußerst ernst und sagt, daß, falls die Regierung nicht Maßnahmen ergreift, ein Streik unvermeidlich sein wird. Die Produzenten müßten kontrolliert werden. Es wird verlangt, daß das englische Nahrungsministerium seine Tätigkeit fortsetze, um eine weitere Ausbeutung der Konsumenten zu verhindern. — Wie war's, wenn die Lodzer Bevölkerung diesem nachahmenswerten Beispiel folgte?

Ausfahrten auf Kaffee. Nach Aufhören der Blockade und der damit zusammenhängenden Einschränkungen im Kaffeeverbrauch Europas wird der Kaffee wieder eine wichtige Rolle in der brasilianischen Handelsbilanz spielen. Die Lager, die gewöhnlich in Europa und Nordamerika angehäuft sind, sind gegenwärtig ungewöhnlich klein. Bis zur neuen Ernte kann, so berichtet der schwedische Konsul in Rio de Janeiro, Brasilien noch 200,000 Tonnen Kaffee verschiffen. Dazu kommen noch 200,000 Tonnen aus anderen Produktionsländern. Wenn also die Lager in Europa und Nordamerika wieder aufgefüllt sind, wird für den normalen Verbrauch eine Kaffeemenge übrig bleiben, die ungefähr ebenso groß ist wie unter normalen Verhältnissen.

Wareneinfuhr aus der Schweiz. Die polnische wirtschaftliche Handelsmission in Wien arbeitet gegenwärtig daran, die Einfuhr von Waren aus der Schweiz nach Polen zu erleichtern. In diesem Zweck werden nach Warschau besondere Güterzüge abgehen. Um Spekulation und Wucher zu vermeiden, werden die Waren unter Kontrolle der Behörde verkauft werden.

Am 21. Juni reiste aus Warschau eine polnische Delegation zum Kooperationskongreß nach Paris ab. Der Direktor des Warschauer Kooperationsverbandes, Herr Moczulski, soll sich nach England, Holland und den anderen europäischen Staaten zum Einkauf von verschiedenen Waren im Werte von 30 Millionen Mark begeben. Vor allen Dingen sollen Artikel des täglichen Gebrauchs erstanden werden, wie: Reis, Zucker, Zigaretten, Kaffee, Tee, Kakao und Webstoffe. Es ist daher zu erwarten, daß die Preise der genannten Waren fallen werden.

Die Gesellschaft Gegenseitigen Kredits. Lodzer Industrieller veranstalteten morgen um 5 Uhr nachmittags im Saale des Konzerthauses in der Zielstraße 18 eine außerordentliche General-Versammlung ihrer Mitglieder. Tagesordnung: 1) Rechenschaftsbericht für das Jahr 1918, 2) Bericht der Revisionskommission, 3) Entlastung der Verwaltung, 4) Bestätigung des Voranschlags für 1919, 5) Wahlen: 2 Mit-

glieder der Verwaltung, 2 Mitglieder des Konzeils, 3 Mitglieder der Revisionskommission, 3 Kandidaten der Revisionskommission. Sollte die Versammlung nicht zu Stande kommen, so findet sie am 11. Juli in demselben Lokale und zur gleichen Stunde im zweiten Termin statt und ist dann ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden Mitglieder beschlußfähig. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird dringend ersucht.

Der Reichstag für die Gleichberechtigung der Religionen. In der Dienstagssitzung der Konstitutionskommission wurden nach dem Referat des Abgeordneten Glinzinski die Paragrafen 17—20, die die Religionsbekenntnisse betreffen, angenommen. Es wurde beschlossen, daß in Polen alle Religionen gleichberechtigt sein sollen; an erster Stelle müsse aber der katholische Glaube, zu dem sich die Mehrzahl des Volkes bekennt, stehen. Die katholische Kirche werde durch eigene Gesetze regiert, die mit Zustimmung des apostolischen Stuhls eingeführt werden. Die Anerkennung einer Religion durch die Regierung kann nur auf dem gesetzgebenden Wege geschehen. Die polnische sozialistische Partei steht auf dem Standpunkte, daß die Kirche von dem Staate getrennt werden müsse und hat sich die Verteidigung dieses Standpunktes auf einer Reichstags-sitzung gesichert. Die Angelegenheit der Feiertage, die von den Juden festlich begangen werden, wird zusammen mit verwandten Angelegenheiten erledigt werden.

Im Evangelischen Lehrerseminar beginnen die Aufnahmeprüfungen für das Schuljahr 1919/20 am 25. August, um 8 Uhr früh. Schriftliche Anmeldungen werden vom 1. Juli ab in der Kanzlei des Seminars, Evangelische 11, täglich von 9—11 Uhr vormittags entgegengenommen. Dem eigenhändig geschriebenen Gesuch müssen folgende Dokumente beigelegt werden: 1. ein selbstgeschriebener kurzer Lebenslauf, 2. der Tauf- und der Konfirmationschein, 3. das Schulzeugnis, 4. ein ärztliches Zeugnis, 5. eine Photographie mit eigenhändiger Unterschrift. Die Kandidaten für die 1. Klasse müssen wenigstens 14 Jahre alt sein, resp. im laufenden Kalenderjahre 14 Jahre alt werden. Kandidaten über 20 Jahre können in die erste Klasse nur mit Genehmigung des Unterrichtsministeriums aufgenommen werden.

Zum Eintritt in die erste Klasse werden folgende Kenntnisse verlangt: 1. in der Religion: Kenntnis der biblischen Geschichten alten und neuen Testaments und des Lutherischen Katechismus; 2. in der polnischen Sprache: fließendes und deutliches Lesen; Erklärung der gelesenen Absätze inbezug auf den Inhalt und die Gedankenfolge; Erzählung des Inhalts längerer Sätze; Kenntnis des einfachen und zusammengesetzten Satzes sowie Saganahjka; Formenlehre nach dem Handbuch: Niewiadomska, Gramatyka, Teil I, II, III. und IV.; ein orthographisch geschriebenes Diktat; schriftliche Übungen (Berichte über Eindrücke, Brief usw.); 3. in der deutschen Sprache werden dieselben Kenntnisse verlangt wie in der polnischen; 4. in der Arithmetik und der Geometrie: Fertigkeit im Rechnen mit ganzen Zahlen, mit Dezimal- und gemeinen Brüchen. Sichere Kenntnis des Einmaleins, der benannten Zahlen und der metrischen Maße. Schriftliche Lösungen von Aufgaben mit Angabe des Planes. Die Grundbegriffe von Körpern und Flächenfiguren. 5. In der Geschichte Polens. Kenntnis der wichtigsten Geschichtsereignisse Polens, nach den Handbüchern Grynolowski, Pijarszewski oder Dzierzanowski; 6. in der Erdkunde Polens. Kenntnis der Karte und allgemeinen Wissen über die Erdkunde Polens nach dem Lehrbuch der Frau Rakowska. Die Anfangsgründe über die Welt von Bukowiecka. Beschreibung der polnischen Länder; 7. aus der Naturgeschichte: die

Försters Hammen.

Roman von W. Norden.

(54. Fortsetzung.)

„Er soll ein Hühnerhahn sein. Im übrigen ist mir nur bekannt, daß er, wie ja bereits aus der Erzählung der Frau Gräfin ersichtlich, der Schwiegersohn des gräflichen Försters ist.“

„Förster Bachmann war gräflicher Förster“, berichtete Wera. „Wenigstens hört er es mit diesem Tage auf, zu sein.“

Der Untersuchungsrichter blickte auf.

„Er wurde also entlassen? Könnte da nicht vielleicht ein Nachlaß des Försters vorliegen?“

Dagegen aber erhob Wera heftigen Widerspruch.

„Für den alten Mann stehe ich ein! Der ist alles anderen eher fähig, als einer so hinterlistigen Tat. Seine- und seiner Tochter wegen würde ich es auch auf das schmerzhafteste bedauern, wenn mein Verdacht sich bewahrheiten sollte.“

Es klopfte, und der Gendarm trat ein, der die Meldung an die Polizei erstattet hatte.

Salutierend machte er vor seinem Vorgesetzten Halt.

„Nun?“ fragte dieser, nachdem er durch eine Handbewegung von der Gräfin die Entschuldigung für das unangemeldete Eintreten des Gendarmen eingeholt hatte.

„Ich habe die nötigen Erkundigungen eingezogen, Herr Direktor“, rapportierte der Gendarm. „Es sind da tolle Geschichten unter den Bauern im Umlauf. Allgemein bezeichnet man Rohde, den Schützen aus dem Dorfe Lindenhofen, als den Täter. Mit Verlaub zu sagen, — er war einen verlegenen Seitenblick auf Wera, — die

Seite mangelte da so etwas von einer Eifersucht, die der Rohde auf den Herrn Grafen haben soll. Sie jagen —“

„Sich gut“, unterbrach ihn der Polizeidirektor. „Haben Sie sonst noch etwas festgestellt?“

„Jawohl, Herr Direktor! Der Rohde ist heute furchtbar aufgeregter durch das Dorf gelaufen und hat den Leuten merkwürdige Drohungen zugerufen. Bann ist er in den Wald gegangen. Ich habe ferner festgestellt, daß er gegen zehn Uhr aus der Försterei fortgegangen, aber erst gegen zwölf Uhr mit einer Flinte, die ihm sein Schwiegersohn, der Förster Bachmann, geschenkt hat, wieder heimgekehrt ist.“

Diese Bemerkung.

Wera wurde am einen Schatten bleicher, die Herren starrten gedankenvoll vor sich hin.

Der Gendarm rapportierte nur noch, daß er zwei Polizeibeamte an der Stelle des Verbrechens zurückgelassen habe, in deren Nähe einige geknickte Zweige im Gebüsch den Weg bezeichnen, den der Mordtäter gegangen sein mußte. Sonst habe man dortselbst nichts Auffälliges gefunden.

Die Herren erhoben sich.

Ihre Mienen waren ernst und verschlossen.

„Frau Gräfin wollen die Unbequemlichkeit verzeihen, die wir verursacht haben“, verabschiedete sich der Untersuchungsrichter. „Sobald es der Zustand des Herrn Grafen erlaubt, werde ich mich zu seiner Vernehmung noch einmal einstellen. Und noch eins: von ganz besonderem Werte für die Untersuchung ist die Regel, die den Herrn Grafen verwundete. Ich bitte, dafür zu sorgen, daß sie nicht abhandelt.“

Der Referendar schraubte sein Taschenschreibzeug zusammen, teilte das Protokoll, unter das

Wera ihren Namen gesetzt hatte, in ein Papier, die Herren verneigten sich und gingen davon.

Das Schicksal eines Unglücklichen war besiegelt.

Am nächsten Vormittag in der zehnten Stunde fand sich Hammen in dem Försterhause ein.

Sie wollte dabei sein, wenn ihr Vater mit der Wuhme das Wägelchen bestieg, das beide für immer aus ihrer bisherigen Heimat nach der Stadt entführen sollte.

Die Möbel waren bereits fort, und Bachmann wartete nur noch auf den neuen Förster, damit er ihm die Schlüssel des Hauses und die Rechnungsbücher übergeben konnte.

Was der Graf noch vor kurzer Zeit sich anzunehmen gewiegt, war nun zur Notwendigkeit geworden.

Da er schwach und hilflos auf dem Krankenbette lag, mußte er nur froh sein, daß Bachmann in so gewisserhafter Weise sein Amt an seinen Nachfolger übergab.

Doch nicht von diesem und vom Abschiednehmen sprachen die drei, der Förster, die Wuhme und Hammen, als sie zum letzten Male, da es drinnen zu ungemütlich war, in der Gartenecke saßen, die sie immer so glücklich vereint gesehen.

Auch sie standen völlig unter dem Banne des jählichen Verhängnisses, das so plötzlich über das Grafenschloß hereingebrochen war.

Die Herren vom Gericht waren noch gestern im Försterhause gewesen und hatten Bachmann zu Protokoll vernommen. In aller Ausführlichkeit hatte er den Besuch des Grafen schildern und auch jedes Wort berichten müssen, daß zwischen ihnen gewechselt worden war.

Auch nach dem Besuche Hermanns hatten sie ihn gefragt, was er bei ihm gewollt, wann er gekommen und wann und in welcher Richtung er davongegangen sei.

„Ich fühle mich jetzt ordentlich erleichtert“, sagte der alte Mann. „Nimm's mir nicht für ungut, Hammen, aber ich muß Dir bekennen, daß ich anfangs, Gott verzeih' mir's, einen gar argen Verdacht gegen Hermann gehabt habe. Er ist nun einmal bei aller Herzensgüte ein hitziger und jähzorniger Mensch, und wenn man erwägt, daß das schändliche Verbrechen gestern noch sein Blut in Wallung gebracht hatte, so — ja, Gott sei dank, daß es damit nichts ist, denn die Spuren im Dicht, wie ich nun selbst gesehen habe, lassen darauf schließen, daß sich der Palanke herangeschlichen hat. Ein Mord aus dem Hinterhalte ist aber Hermann's Sache nicht. Auch die Herren vom Gericht scheinen keinen Verdacht auf ihn zu haben, denn sie sprachen sehr achtungsvoll von ihm, und die verfluchte Flinte, die ich ihm geschenkt habe, wurde nur so nebenbei erwähnt.“

„Ach ja, die Flinte!“ klagte die Wuhme.

„Wenn Du ihm nur die nicht gegeben hättest!“

„Geh, Christine!“ sagte Bachmann unwillig.

„Was Du nur immer hast! Wenn's dem Hermann wirklich an den Fragen ginge, was Gott verhüten möge und was ich für ausgeschlossen halte, so wärest Du selbst mit dran schuld! — Ja, Du!“ fuhr er eindringlich fort, als die Wuhme eine betauernde Bewegung machte. „War das etwa klug von Dir, als Du gestern bei den ersten Worten des Hannes ausriefst! Jesus, Rohde, was hast Du angerichtet! Was sollen denn erst Fremde denken, wenn die eigenen Angehörigen Hermann so etwas zutrauen?“

Fortsetzung folgt.

wichtigsten Kenntnisse aus der Zoologie, Botanik und Mineralogie.

In den polnischen Fächern (Sprache, Geschichte und Erdkunde) wird in der polnischen Sprache geprüft werden; in den übrigen Fächern in der deutschen Sprache.

Der Schulrat und die Ferien. Wie man uns mitteilt, wird der Schulrat der Stadt Lodz während der Sommerferien seine Beschäftigung nicht unterbrechen; die Sitzungen werden wie üblich Montags stattfinden.

Die neue Kurzeit für lungenkranke Schulkinder beginnt im Sanatorium in Chojny am 2. Juli. Es werden 51 Kinder aufgenommen werden. Vor Aufnahme in die Anstalt müssen sie gebadet, geprüfert und die Kleider entleert werden.

Der Postverkehr mit Deutsch-Oesterreich. Das Ministerium für Post und Telegraphie gibt bekannt: Die im Postverkehr mit Deutsch-Oesterreich bestehenden Beschränkungen sind vollständig aufgehoben worden. Nach diesem Lande sind fortan alle Postsendungen, auch eingeschriebene und Geschäftsbriefe, zulässig.

Kreistag. Heute findet die fünfte Sitzung des Kreistages statt. Die Tagesordnung umfasst folgende Angelegenheiten: Annahme des Protokolls über die vierte Sitzung; Verlesung der Antwort des General-Haller auf die Begrüßungsrede des Kreistages; Erklärung des Ministeriums des Innern in der Angelegenheiten der Wahl von Vertretern der Mitglieder der Kreisabteilung und der Untätigkeit der Windmühlen an Sonn- und Feiertagen; Antwort des Verkehrsministeriums in der Angelegenheiten des Verkaufs von Monopolsalz; ein Brief des Abgeordneten Siolarki in der Kohlenangelegenheiten; Beschlüsse der Geschäftsordnung; Beschlussfassung über das Weiterbestehen der Handelsabteilung; Wahl von 3 bis 5 Mitgliedern in die Revisionskommission der Handelsabteilung; Berichterstatter über die Zusammenkunft der Vertreter der Kreisverwaltung; Wahl eines Kreistagspräsidenten in den Bezirksbehörden; Wahl einer Sanitätskommission; Wahl von 2 Kreistagsmitgliedern und 2 Stellvertretern in die städtische Abschlagskommission; Wahl einer Qualifikationskommission für die Kommunalpolitischen; Wahl von 5 Kreistagsmitgliedern in die Kreisverwaltungsabteilung; Beschlüsse der Steuern für Wagen, Affirmationssteuern; für das Mahlen von Getreide und für bisher steuerfreie Grundstücke; Anweisung von 4000 Mk. als Anteil an den Unterhaltskosten einer Zuchtanstalt; Anweisung von 3000 Mk. für die Opfer in Orlowo und Bazy; Festsetzung des Termins zur Entgegennahme der Rückzahlung der Desinfektionsausgaben; Anträge.

1 1/2 Millionen Pfund Weizenmehl. Im Monat Mai wurde in den 20 städtischen Brotverkaufsstellen 199 689 Pfund Roggenbrot und 1 947 593 Pfund Weizenbrot verkauft; in den 15 Mehl- und Zuckerverkaufsstellen wurden in derselben Zeit verkauft: 1 418 758 Pfund Weizenmehl, 55 585 Pfund Gerste, 135 832 Pfund Farin, 113 709 Pfund Weizenklein, 12 286 Pfund Zichorie, 81 Pfund Butter, 55 951 Pfund Schmalz, 10 705 Pfund Speck, 275 824 Pfund Konfektionswaren, 26 508 Büchsen Kondensmilch, 116 283 Pfund Salz und 897 Pfund Seifenpulver. Es waren 14 Bäckereien tätig, deren Produktion 2 418 067 Pfund Gebäck betrug, wozu 1 891 179 Pfund Mehl verwendet wurde.

Kohlen. Am 24. Juni kehrte der vom Magistrat zur Sitzung des städtischen Amtes für Kohlenverteilung abgesandte Direktor der Verpflegungsdeputation, Wolczynski, aus Warschau zurück. In der Sitzung wurde festgestellt, daß der Kohlenbedarf Polens für den Monat August 983 283 T. betragen wird. Die Regierung ist jedoch kaum imstande, 466 000 T. zu beschaffen. Da den Bahnen und dem Heere sehr viel Kohle zugeteilt werden muß, wird für die Bevölkerung kaum 20 Proz. ihres Bedarfs übrig bleiben. Das Ministerium für Industrie und Handel wurde ersucht, sofort Schritte zur Einstellung einer dritten Arbeiterschicht in den Gruben einzuleiten, um eine Vergrößerung der Kohlenförderung herbeizuführen.

Schauturnfest. Der Lodzger Sport- und Turnverein veranstaltet am 29. d. Mts., nachmittags um 4 Uhr, in der Turnhalle, Balastrasse 82, ein großes Schauturnfest. Im Programm werden aufgeführt: Schulaufstufen. Vier Riegen werden an Red, Barren und Pferd arbeiten. Die Jugendabteilung wird Fächchen-Reigen sowie Freilübungen vorführen. Außerdem werden Stab- und Hantelübungen sowie Kletterturn an Red und Barren angezeigt. Das Scheiblerische Orchester wird unter Leitung des Herrn Tonsfeld bei allen Übungen sowie zum Tanze spielen. Es werden auch befreundete Vereine an dieser Veranstaltung beteiligt sein.

Das Gartenfest des Rotkier Kirchengeangsvereins, das am vergangenen Sonntag stattfand, sollte, infolge des ungünstigen Wetters wegen auf den kommenden Sonntag, den 29. d. Mts., verlegt werden. Es findet im Garten des Herrn Gode in Ruda statt. Beginn um 2 Uhr nachmittags. Ein Künstlerquintett wird konzertieren. Im Falle widrigen Wetters findet im Vereinslokale in Rotkie gemütliches Beisammensein statt.

Raub. Vor einer Woche kaufte der Fleischer S. Radziejewski bei St. Trzemeski aus Warschau, Kr. Brzezyn, einen Holzkopf. Beim Bezahlen hatte er sich geirrt und 100 Mk. zu viel bezahlt. Als er vorgestern in Strzlow eintraf, empfing Radziejewski von einem Bekannten,

daß in Strzlow der Schwager des Trzemeski, Fr. Gock, weile und dieser nach Warschau zurückfähre. Diese günstige Gelegenheit benützend, fuhr Radziejewski zusammen mit Gock nach Warschau. Als sie spät abends dort ankamen, setzten sie sich zum Abendessen nieder. Während desselben drangen vier mit Revolvern bewaffnete Banditen in den Hof ein. Einer von ihnen begab sich in das Haus und holte Radziejewski heraus. Die übrigen drei blieben bei Gock. In dieser Zeit fiel ein Schuß, durch den einer der Banditen auf der Stelle getötet wurde. Der Schuß abgefeuert hat, konnte nicht festgestellt werden. Darauf führten die Räuber Gock in das Haus und sperrten alle Hausbewohner in den Keller ein. Hierauf holten sie Radziejewski heraus und nahmen ihm 500 Mk. und eine Schuldschein auf 500 Mk. ab. Aus der Wohnung des Gock raubten sie zwei goldene Ringe und eine Uhrkette im Werte von 100 Mk. Bei dem erschossenen Banditen wurden keine Ausweise vorgefunden.

Am 23. d. M. um 10 1/2 Uhr früh wurde auf den Hof des Landwirts Leopold Bonik in Antoniew Stoki bei Lodz ein bewaffneter Raubüberfall verübt. Die hier von benachrichtigte Polizei nahm die Verfolgung der Banditen auf und es gelang ihr auch, einen derselben, namens Leopold Schwanke, festzunehmen und der Kriminalabteilung zu übergeben.

Ohne Waffenschrein. Im gestrigen Tage verhaftete die Polizei nachstehende Personen, die ohne Waffenschrein Revolver führten: Jan Umiński, Jagiwicka 74, L. Kravicki, Franciszkanstr. 42 und J. Duszynski, Stare Balty 15. Bei der Verhaftung warfen sie die Waffen fort, die dann gefunden wurden.

Ein billiges Pferd. Der Einwohner des Dorfes Adamow, Kreis Lenczyca, J. Kozanek, meldete der Polizei, daß ein gewisser R. Kaminierki von ihm ein Pferd gekauft und dieses mit 24 falschen Hundertmarkscheinen bezahlt habe. Kaminierki gestand dies ein und wurde der Kriminalabteilung übergeben.

Selbstmorde. Vorgestern erhängte sich in der Sienkiewiczk 71 ein gewisser August Fiedler und in der Borsiastr. 12 ein gewisser Marcin Dłobek.

Theater und Konzerte.

Das neue, dritte, Programm im Casino bietet viel Abwechslung. Aesthetisches Wohlbehagen bieten die Tänze der Damen Kist und Kocubinska, die im „Moment musical“ wie leichtschwingende Esen über die Bühnenbretter schweben. Frau Sznarowska wartet mit einem Zigeunertanz auf. Schade, daß sie aus diesem Naturtalent einen Kunsttanz macht! In der erstenklassigen Tänzerin Frau Banowiska lernten wir jetzt auch eine gute Sängerin kennen. Ihr Gatte führte uns als John Jumbis einen Negertanz vor. Dieser gefiel so sehr, daß der schwarze Gentleman seine Nummer wiederholen mußte. Ein. Odrymowicz, Frau Wandoyz und Domanski sangen neue Lieder, die gefielen. Domanski wird immer mehr der erklärte Liebling des Lodzger Publikums, besonders der Damenwelt. Ein pikanter Stetch „Das Ende“ beschloß die interessante Vortragsfolge.

Bereine und Versammlungen.

Deutscher Schul- und Bildungsverein. Zur Kenntnis des lesenden Publikums. Die Vereinsbücherei wird während der ersten Hälfte der Sommerferien wie folgt tätig sein: heute und morgen wird die Bücherei, wie gewöhnlich, von 6 bis 8 Uhr abends geöffnet sein; von Sonnabend, den 28. Juni, bis Montag, den 7. Juli, einschließlich wird sie geschlossen bleiben; von Dienstag, den 8. Juli, bis Freitag, den 25. Juli, können sodann wiederum täglich Bücher eingetauscht werden. Die werten Leserinnen und Leser wollen sich daher heute und morgen mit entsprechender Bekürre für die angekündigte Unterbrechung versorgen.

Im Sportverein „Sturm“ findet am Sonnabend, den 28. d. Mts., genau 7 Uhr abends im eigenen Lokale, Podlesnastr. 1, eine außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder mit folgender Tagesordnung statt: Ergänzungswahl der Verwaltung, Ballotage, Anträge usw. Um unbedingt und pünktliches Erscheinen der Mitglieder bittet die Verwaltung.

Aus der Umgegend.

Brzezyn. Jahresabschlussfeier in der deutschen Schule. Am Sonntag, den 22. d. Mts., fand in der evangelischen deutschen Schule in der Gortistraße die Jahresabschlussfeier statt. Eingeleitet wurde sie mit dem Liede „Gut sei unser Gott“ in deutscher und „Gott, der du Polen“ in polnischer Sprache, worauf verschiedene Schüler und Schülerinnen mehrere Gedichte gleichfalls in beiden Sprachen vortrugen. Der zur Feier erschienene Bürgermeister W. Niedzwiedz hielt an die Kinder eine Ansprache und brachte den gut lernenden Schülern kleine Geschenke mit. Der Lehrer, Herr Freyer, wandte sich an die Eltern mit der Mahnung, ihre Kinder in die Schule zu schicken, da ihnen die erworbenen Kenntnisse im ferneren Leben große Dienste leisten würden. Er betonte die sehr wichtige Frage der deutschen Unterrichtssprache, von welchem Recht alle in Polen wohnenden Deutschen Gebrauch machen müßten, um die Muttersprache nicht zu vernachlässigen oder gar zu vergessen, umsonst, als die polnische Regierung dem Beispiele der preussischen Regierung nicht folgt, sondern die deutsche Unterrichtssprache in den Schulen duldet.

Die Taten eines Wahnsinnigen. Dieser Tage ist der Schuhmacher Jantel Süßkind, wohnhaft in der Gortistraße, vor Schred plötzlich wahnsinnig gewor-

den. In der Nacht stürzte er sich auf seine schlafende Frau und brachte ihr mit einem Meißer erhebliche Verletzungen am Hals bei. Die aus dem Schlafe geweckten Kinder schlugen Alarm, worauf Nachbarn den Rasenden unschädlich machten. Die verletzte Frau wurde nach dem städtischen Hospital gebracht, während Süßkind nach dem Polizeiamt abgeführt wurde. In einem unbewachten Augenblick sprang er plötzlich aus dem im 1. Stock gelegenen Fenster des Polizeiamts auf das Straßenpflaster herab und zog sich schwere Körperverletzungen zu. Während seine Frau der Genesung entgegengeht, ringt Süßkind mit dem Tode.

Letzte Nachrichten.

Am Polens Grenzen.

Generalstabsbericht vom 25. Juni.

Galizisch-polnische Front: An der galizischen Front gesteigerte Kampftätigkeit. Drei Angriffe der Ukrainer auf Ostrowiec Polny wurden mit großen Verlusten für den Feind zurückgewiesen. Unsere Truppen drangen im Gegenangriff vor und besetzten Belzec und Buzek. Desgleichen wurden Angriffe der Ukrainer im Gologowgebiet abgeschlagen. Der Feind erlitt dabei große Verluste an Toten und Verwundeten sowie an Gefangenen und Maschinengewehren. Zwischen Kobalyn und Bursyn dauern die Kämpfe an. In Wolhynien bei Masalowa Gewehrfeuer.

Podlasische Front: Die Lage ist unverändert.

Litauisch-weißrussische Front: Im Gebiet Kereim lebhafteste Tätigkeit der feindlichen Vorpösten. An der übrigen Front herrscht Ruhe.

In Vertretung des Generalstabschefs Haller, Oberst.

Pöser Bericht vom 25. Juni.

Nordfront: Nachts beschloß die deutsche Artillerie Budzinski, Jamosc und Wenglewo. Nördlich von Budzyn und bei Wenglewo Zusammenstöße mit deutschen Vorpösten.

Westfront: Bei Grodno und Wenglewo schwache Tätigkeit der Minenwerfer. An der übrigen Front herrscht Ruhe.

Südfront: Im Gebiet von Kempen feindliches Artilleriefeuer und Vorpöstantätigkeit. An den übrigen Frontabschnitten Zusammenstöße mit den deutschen Patrouillen.

Wroczynski, Generalleutnant, Chef des Stabes.

Die Unterzeichnung des Friedens.

Wien, 25. Juni. (P. A. Z.). Das W. B. K. meldet aus Lyon, daß der Verrerrat an Daniel die Frage gerichtet hat, ob dieser den Friedensvertrag selbst als Bevollmächtigter Deutschlands unterzeichnen, oder ob zu diesem Zweck eine Delegation von besonders Bevollmächtigten entsendet wird. Im Falle der Vertrag von Daniel unterschrieben wird, so würde die Unterzeichnung sofort und im andern Falle Donnerstags oder Freitag erfolgen.

Ein Aufruf Noskes an die Reichswehr.

Nauen, 24. Juni. (P. A. Z.). Der Reichswehrminister Noske hat an die Armee folgenden Aufruf gerichtet: Ich habe mich vergebens bemüht, das Kabinett zur Nichtunterzeichnung des Genoffriedens zu bewegen. Jetzt, da meine Demission abgelehnt wurde, hat der Ministerpräsident gemeinsam mit den Mehrheitsparteien auf der Nationalversammlung beschlossen, den Frieden zu unterzeichnen. Unser Land blutet aus tausenden Wunden. Unser Volk hat durch den langjährigen Hunger und die Entbehrungen seine Energie verloren. Millionen wollen die Freiheit und den Frieden. Der ganze Westen Deutschlands zittert bei dem Gedanken der feindlichen Invasion, die unser Land vollständig vernichten würde. Die Freiwilligenverbände, die Abteilungen der Reichswehr und die aktiven Soldaten haben sich mit wechselndem Erfolg bemüht, unser Reich vor dem endgültigen Ruin zu bewahren. Die Regierung und die Nationalversammlung haben uns in dieser harten Zeit für unsere Pflichterfüllung keine Anerkennung ausgesprochen. Ich vergesse auch diejenigen nicht, die wegen den niederdrückenden Bedingungen gezwungen werden, sich aus dem Heer zurückzuziehen. Im höchsten Unglück, das uns betrifft, appelliere ich an die Ehre eines jeden Führers und Soldaten, nicht von der Notwendigkeit des Ausbarrens zu verzeihen.

Vertagung der Nationalversammlung.

Berlin, 25. Juni. (P. A. Z.). Die Nationalversammlung ist bis zum 1. Juli vertagt. Die deutsche nationale Volkspartei hat den Antrag gestellt, den 22. Juni, an dem der Beschluß gefaßt wurde, den Frieden zu unterzeichnen, als nationalen Trauertag zu erklären.

Verhaftung des Admirals von Reuter.

Wien, 25. Juni. (P. A. Z.). Das W. B. K. meldet aus Berlin: Einer Nachricht der „V. Z. am Mittag“ zufolge, ist Admiral von Reuter nach dem Lager in Part-Hild gebracht worden, wo er sich in Arrest befindet. In einem in der Nähe gelegenen Lager befinden sich 1800 deutsche Offiziere und Soldaten.

Die finnische Republik.

Helsingfors, 24. Juni. (P. A. Z.). Der finnländische Reichstag hat gestern mit 165 gegen 22 Stimmen die neue republikanische Konstitution beschlossen. Der Präsident wird zuerst vom Reichstag und dann von einer Volksabstimmung ernannt werden.

Antliche Verfügungen.

Sacharin, nicht Zucker.

Der Verpflegungsreferent für den Lodzger Bezirk, J. Smialski, gibt durch Maueranschlag folgende Bekanntmachung zur öffentlichen Kenntnis: Auf Grund der Verordnung des Verpflegungsministeriums vom 30. Mai ist es vom 1. Juli ab verboten in öffentlichen Lokalen, wie Konditoreien, Kaffees, Hotels, Restaurants, Bahnhofsrestaurants Zucker als Süßstoff zu verwenden. Anstelle des Zuckers kann Sacharin benützt werden. Zuwiderhandelnde werden streng bestraft werden.

Friedensfestlichkeiten in Paris.

Paris, 24. Juni. (P. A. Z.). Die Nachricht von dem Beschluß Deutschlands, den Frieden zu unterzeichnen, wurde mit Kanonenschüssen begrüßt. In Paris herrscht großer Enthusiasmus. Außerdem wurden große patriotische Kundgebungen veranstaltet.

Paris, 24. Juni. (P. A. Z.). Die freudigen Kundgebungen anlässlich der Bekanntgabe, daß die Deutschen bereit sind, den Frieden zu unterzeichnen, dauerten die ganze Nacht hindurch. In der Galerie de Glaces in Versailles ist bereits alles für die Feier der Unterzeichnung des Friedens am Freitag vorbereitet worden.

Niederlage der Bolschewiken.

Belgrad, 24. Juni. General Armanow, der Führer der antibolschewistischen Säbarmee, sandte über die Niederlage der Bolschewiken folgendes Telegramm: Die Niederlage der 9. und 10. bolschewistischen Armee ist eine vollständige. Die Bolschewiken befinden sich auf dem Rückzuge. Am 13. Juni waren unsere Truppen nur zwei- und dreißig Kilometer von Barzin entfernt. Wir nahmen 35 000 Mann gefangen und erbeuteten 350 Geschütze, 11 Panzerzüge und 50 000 Gewehre.

Warschauer Börse.

Warschau, 25. Juni		
	25. Juni.	24. Juni
8% Oblig. der Stadt Warschau 1915/16		
6% Obl. St. Warschau 1917 auf 100	95—94.50.00	
5% Obl. der Agrarbank auf 100		
4 1/2% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.	190.50—25—00	198.60—75—199.00—25—60
4% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.	179.50—180	
5% Pfandbr. der St. Warschau auf 100 3000 und 1000	200.75—201—00 40—60—75 202.25—202.50	202—271.25—00
4 1/2% Pfandbr. der St. Warschau auf 100 3000 und 1000		
4 1/2% Pfandbriefe der Stadt Lodz	260.00—262.25	262.00
(Kleinfaktis)		
Pfund Sterling	16.50—17.00	76.50—75.25
Dollar	118.50—116.25	122.00—120.00
Barrensilber 100 und 500-er	—117.00	68.50—64.50 —67.00
Dumarsdel 1000-er	65.00—69.00	62.50—63.00
Kleinfaktis Dumarsdel 250-er		
Kronen	52.25—30—40—30	52.00—52.65

Lotterie des Haupthilfsausschusses R. G. O.

(Ohne Gewähr)		
5. Klasse, 15. Ziehungstag.		
15 000 Mk. auf Nr. 5200.		
3 000 Mk. auf Nr. 3322 2638 13766 28383 36232 40993.		
1 500 Mk. auf Nr. 2887 13509 47196.		
1 000 Mk. auf Nr. 26344 30302 32502 33499 41610 44972.		
800 Mk. auf Nr. 570 2310 5114 8681 12764 14009 14915 15476 21946 22667 26551 27032 27060 27247 32284 36729 40109 43062 43492 44536.		
400 Mk. auf Nr. 501 1453 1823 3221 3624 3823 5590 11784 12331 13514 24871 26414 27956 31707 32487 32973 37487 38015 40195 42914 48483.		
250 Mk. auf Nr. 240 307 67 598 603 7 720 35 857 984 1054 2433 319 32 437 38 61 78 529 619 76 79 82 713 61 76 801 33 95 939 52 98 2106 292 310 80 463 76 505 45 647 82 755 79 846 68 80 97 933 48 72 3001 18 69 198 201 2 27 357 401 19 42 501 720 39 57 76 800 11 45 64 903 17 4055 54 58 63 100 65 87 239 88 360 433 66 93 735 90 99 966 5112 93 304 483 562 609 14 802 19 6077 135 87 231 338 476 92 533 600 4 36 733 93 948 58 7014 43 51 255 346 59 75 86 419 61 89 621 47 57 722 868 910 50 70 8013 23 44 58 149 254 316 411 69 511 24 40 93 605 8 22 742 811 54 80 921 9037 92 237 69 83 361 81 454 505 64 687 753 70 91 93 10023 27 71 116 214 301 28 50 542 627 709 39 808 16 41 89 11013 30 32 45 55 82 95 265 320 62 66 439 538 657 716 21 22 66 833 99 908 96 12037 218 39 46 90 389 433 82 85 512 77 97 73 49 806 38 51 89 927 55 13071 86 294 319 563 652 87 93 96 768 833 71 95 906 17 25 47 48 76 99 14041 70 86 120 34 53 84 282 337 53 88 427 605 49 781 887 92 968 15022 14 92 147 218 332 58 432 561 64 712 806 24 16016 66 147 486 87 536 605 65 147 486 87 586 605 66 720 21 28 826 61 909 49 65 89 17091 18 33 95 104 52 272 322 404 82 582 69 94 604 34 45 66 75 723 33 65 833 947 69 18041 60 162 255 57 405 32 64 85 567 602 8 705 868 97 903 66 89 92 19052 56 136 258 67 71 322 87 89 455 87 530 86 67 99 607 714 61 83 916 20013 43 88 102 42 64 359 441 80 87 309 634 807 62 86 910 21012 30 102 3 140 296 336 41 423 68 557 62 633 722 62 65 903 22 25 22034 157 208 95 300 35 99 462 77 80 83 553 622 96 701 16 92 832 60 55 23216 29 45 334 51 426 88 93 501 15 56 74 612 33 38 705 25 68 83 26 97 98 935 24018 162 242 55 69 79 366 71 420 507 73 608 23 60 70 805 53 47 25019 38 189 221 40 73 75 300 58 82 90 508 21 49 73 99 720 89 92 842 73 902 26061 121 99 202 51 92 326		

